

**DIE SARAH  
PINBOROUGH**

# **FARBEN DER EINSTERNIS**

Mystery-Thriller



Otherworld

der District Line am Tower Hill. Außerdem haben wir unbestätigte Berichte« – er räusperte sich kurz, als steckten die Worte fest – »von einem ähnlichen Vorfall an der Liverpool Street auf der Central Line.«

»Einem ähnlichen Vorfall?« Sie warf dem Polizisten einen scharfen Blick zu. »Wir reden hier von Bomben, Mann, nicht von Vorfällen. Da *sterben* Menschen, Dunne. Sie haben etwas Besseres verdient als unsere Beschönigungen.«

Als das Telefon auf dem Schreibtisch klingelte, spürte Abigail, wie ein Zucken durch den Raum ging, als würde die Telefonverbindung den Terror auslösen, statt davon zu berichten. Dunne nahm ab und

lauschte wortlos, bevor er wieder auflegte.

»Hampstead. Zwei Explosionen.«

»Guter Gott, hoffentlich war's das.« Die Premierministerin sah aus, als wäre sie in der Viertelstunde, seit das Chaos London im Griff hatte, um Jahre gealtert. Als sie ihr Gesicht rieb, verschob sich die Haut wie loser Kitt. »Im Namen alles Heiligen, lass es das gewesen sein!«

»Die Rettungsdienste sind vollauf beschäftigt und die Krankenhäuser sind so weit vorbereitet, wie es überhaupt möglich ist. Wir greifen jetzt schon auf alle entbehrlichen Hilfsmittel zurück.« Dunne machte eine Pause. »Aber es wird viele Todesopfer geben, Ma'am, da dürfen wir uns

nichts vormachen.«

Alison McDonnell seufzte und zeigte sich von ihrer weicheren Seite, die sie der Öffentlichkeit nur selten präsentierte. Dieser weibliche Anteil war unter ihrer maskulinen Politik der starken Hand verborgen. Selbst in ihrem Kabinett bekamen nur wenige Menschen ihre Anführerin so zu sehen, doch Abigail Porter verstand ihre Chefin. Beim Personenschutz war es auch zwingend notwendig, den Kunden zu verstehen.

Die Premierministerin richtete sich auf und straffte die Schultern. »Ich weiß, es ist noch früh, aber hat sich schon jemand zu den Anschlägen bekannt? Und wo zum Teufel ist Fletcher? Sollte er nicht hier sein?«

»Er ist auf dem Weg«, erwiderte Lucius Dawson, der Innenminister. »Allerdings denke ich, Sie sollten ihn zum Centre for National Security zurückschicken. Von hier aus können weder er noch seine Leute viel unternehmen, außer mit uns fernzusehen. Er sollte am anderen Ende der Leitung stehen.«

Die Premierministerin nickte zustimmend.

Nach einer langen Pause sagte sie: »Wir sollten lieber eine Erklärung vorbereiten und uns der Presse stellen.«

»Tony Barker ist schon dran. In einer Viertelstunde wird er was für Sie haben.«

Da es mittlerweile etwas zu tun gab, summte es in dem Raum vor Aktivität, aber Abigail fühlte sich wieder von dem

Bildschirm angezogen, wo das Schreien, Stöhnen und Sterben weiterging.

»Ma'am«, sagte sie leise. »Was ist mit dem Abendessen?«

»Das soll stattfinden. Es mag sich bei den Friedensgesprächen um eine Farce hinter verschlossenen Türen handeln, aber es kommt überhaupt nicht infrage, dass diese Bastarde verhindern, dass wir zumindest einen heilsamen Versuch starten.«

Das überraschte Abigail nicht. Alison McDonnell ließ sich nicht so leicht ins Bockshorn jagen. Ihre Gegner führten das abfällig auf ihre sexuellen Vorlieben zurück und behaupteten, sie wäre mehr Mann als Frau, aber über solche Kommentare konnte